

Eröffnung ‚Klaras Kinderhaus‘

„Ich schenke euch ein neues Herz - und lege einen neuen Geist in euch“,
Hesekiel 26,36 – das ist das Bibelwort der Jahreslosung für das Jahr 2017. Es
begleitet uns jetzt schon fast 11 Monate – ich möchte es heute noch einmal –
oder neu - in unser Gedächtnis rufen.

Eine Kindertagesstätte im Lebenszentrum Klarastift – die Idee ist in Leitung und
Kuratorium dieser Stiftung vor Jahren entstanden – nun wurde sie in den
zurückliegenden 18 Monaten realisiert.

Alt und Jung zusammen auf einem Gelände, das Klarastift verändert durch
verschiedene Maßnahmen kontinuierlich sein Gesicht und strahlt als
Lebenszentrum für verschiedene Altersgruppen in diesen Stadtteil.

Architektonisch spannend wurde die neue Einrichtung in einem vormals
offenen Raum unter den Appartements der Bewohnerinnen und Bewohner
dort errichtet, wo früher Autos parkten. Tiefer gegraben, neu gegründet, auch
technisch eine Herausforderung für Planer und Realisierer.

Rechtzeitig fertig zu werden war ein Kampf – im Gebäude ist er gelungen, im
Außenbereich leider nicht, aber dankbar sind wir dafür, dass wir am 1. August
eröffnen konnten, damit die darauf angewiesenen Eltern rechtzeitig eine
verlässliche Betreuung für ihre Kinder erhalten.

Blieb die Suche nach einem Namen und die Bitte der Verantwortlichen im
Klarastift, die Einrichtung ‚Klaras Kinderhaus‘ zu nennen – eine Bitte, der wir als
Träger gerne gefolgt sind.

Klaras Kinderhaus nicht nur, weil die Kita im Klarastift liegt. Klaras Kinderhaus
auch in Erinnerung an Klara von Assisi, der Begründerin des Klarissenordens –
denn mit Bezug auf den Klarissenorden ist das Klarastift in Münster entstanden
und hat seinen Namen erhalten.

Die Annäherung an das Leben von Klara von Assisi damals beginne ich mit zwei
Fragen an uns – heute:

Leben wir – jede Einzelne und jeder Einzelne von uns – unser Leben so, wie wir
es leben wollen?

Und: Sind wir für dieses Leben, dass uns geschenkt ist – und das wir gestalten – dankbar?

Gott sei Dank leben wir in einer Zeit, in der wir in Demokratie und Wohlstand relativ frei sind, unser Leben so zu gestalten, wie wir es wollen – aber sonderbarer Weise scheinen Werbung und Main-Stream es zu schaffen, dass wir uns im Alltag dann doch immer wieder sehr ähnlich sind.

Egal ob Student oder Hausfrau, ob Arbeiter oder Professor – ungefähr 75 Mal am Tag wischen wir durchschnittlich über unser Smartphone – nur ein Beispiel, aber dieses eher angepasst in der Gesellschaft leben, das ist nichts neues.

Auch unser Professor an der Uni machte uns darauf aufmerksam, dass die Generation **vor** den 68er – völlig gleichförmig in Schlips und Kragen in den Hörsälen saß – davon hatten wir Nach-68er uns gänzlich befreit. Wir saßen nun in Jeanshose, in Jeansjacke und kariertem Hemd – allerdings bei Licht betrachtet wieder völlig gleichförmig dort. Ja, das Aussehen hatte sich geändert – die Gleichförmigkeit und die Angepasstheit allerdings kaum.

Auch heute noch ist es einfach in der Masse mit zu schwimmen – auch heute noch ist es schwer, die bewusste Entscheidung zu treffen: Anders zu sein – oder etwas anders zu machen!

Und trotzdem können wir uns kaum vorstellen, wie das zu Zeiten der Klara von Assisi gewesen ist. 1193 oder 1194 bis 1253 – also in der Zeit des Mittelalters, in der Zeit zwischen Antike und Neuzeit. Das Römische Reich ist niedergegangen. Christentum, römische Kultur und germanische Kultur vermischen sich, Fürsten und Könige regieren – gesellschaftlich hat der Adel das Sagen.

Als Tochter einer reichen adeligen Familie wird Klara geboren, so wächst sie auf der Sonnenseite des Lebens auf. Die Familie hat alles was sie braucht – und mehr – die Bahnen des Lebens sind in Reichtum und Macht geklärt – auch im Hinblick auf die persönliche Zukunft. Über die Heirat ihrer Tochter haben die Eltern bereits früh entschieden.

Doch die Pläne der Eltern werden von Klara durchkreuzt. Von klein auf im christlichen Glauben erzogen hörte sie im Alter von 18 oder 19 Jahren eine Predigt von Franz von Assisi und trifft in der Folge eine Lebensentscheidung.

„Ich schenke euch ein neues Herz - und lege einen neuen Geist in euch!“

Diese Erfahrung scheint Klara gemacht zu haben, denn sie stellt sich gegen Reichtum und familiäre Vorherbestimmung, verlässt in der Nacht zu Palmsonntag des Jahres 1212 ihr Elternhaus, legt ein klösterliches Ordensgelübde ab, entscheidet sich bewusst für einen Weg der Nachfolge in absoluter Armut und gelebter Dankbarkeit, tauscht noch in jener Nacht die Kleidung einer reichen Adelstochter gegen das einfache Leinengewand.

Eine Entscheidung, die in der Zeit des Hochmittelalters für eine junge Frau gegen den Willen der Eltern völlig undenkbar war.

Alle Versuche der Eltern, auch alle gewaltsamen Versuche, die Tochter wieder in das Elternhaus zurückzuholen, scheitern, Klara geht mutig und im Vertrauen auf Gott ihren Weg – einen Weg, der zu einer einzigartigen Bewegung wird.

Eine Schwester und Freundinnen, nach dem Tod des Vaters auch die Mutter, folgen Klara in das klösterliche Ordensleben – sicher auch ein Beleg für die große Strahlkraft, die sie mit ihrer Entschiedenheit gezeigt hat.

Die absolute Armut und das bewusste Leben in Dankbarkeit bestimmen ihr Leben fortan derart, dass sie die von Franz von Assisi entwickelten Regeln nicht für konsequent genug hält und eigene, konsequentere Ordensregeln entwickelt.

Da ist es ein zweites Mal: Hochmittelalter – eine Frau entwickelt eigene Ordensregeln – in der Gesellschaft – und auch in der Kirche der damaligen Zeit undenkbar und doch erreicht Klara es. Zwei Tage vor ihrem Tod nach langem Kampf mit der kirchlichen Obrigkeit werden vom Papst und damit von der Kirche diese Ordensregeln offiziell anerkannt.

Eine bewusste Lebensentscheidung, ein konsequenter Lebensweg, mutig, unerschrocken – und im Ergebnis ausgesprochen erfolgreich.

Als das Leben von Klara von Assisi zu Ende geht, gibt es in Europa schon über 100 Ordensgemeinschaften, die sich ihrer Bewegung angeschlossen haben, ihr Leben in bewusster Armut und gelebter Dankbarkeit gestalten.

Heute, über 800 Jahre später, feiern wir die Eröffnung unserer Kindertagesstätte ‚Klaras Kinderhaus‘, einer Einrichtung des CVJM Münster.

Der CVJM ist kein katholischer Träger, der CVJM ist auch kein evangelischer Träger. Der CVJM, der Christliche Verein Junger Menschen, ist der größte ökumenische Jugendverband – weltweit mit über 45 Millionen Mitgliedern.

Was von dieser Klara können wir in unsere Arbeit mit hineinnehmen?

Woran wollen wir uns erinnern – in Klaras Kinderhaus?

Meine Worte sind kein Plädoyer für eine Nachfolge in absoluter Armut, schon gar kein Plädoyer für ein Ordensleben ohne Ehepartner, Partner oder Familie – geht es hier doch gerade um die Eröffnung einer Kindertagesstätte.

Wenn ich auf Klara schaue, dann sehe ich eine selbstbewusste Frau, eine mutige Frau, eine Frau, die losgelöst vom gesellschaftlich vorherbestimmten Weg in ihrer Zeit ihren eigenen Weg geht.

Dann sehe ich auch eine Frau, die sich in ihrem Herzen von Gott berühren lässt, die eine Entscheidung für ihren persönlichen Lebensweg trifft.

„Ich schenke euch ein neues Herz - und lege einen neuen Geist in euch!“

Wenn ich auf Klara schaue, dann komme ich ins Nachdenken darüber, was wirklich wesentlich ist im Leben, was von dem, was ich tue und wie ich lebe, mir dient, mir hilft, mich befreit.

Was von dem, was ich tue, ich mir in den gesellschaftlichen Zwängen unserer Zeit selbst auferlege, was ich gedankenlos einfach mitmache, weil man es in unserer Zeit nun mal so macht.

Wenn ich auf Klara schaue, dann frage ich mich, ob mein Leben mich in eine Haltung der Dankbarkeit – oder ob es mich letztlich in eine Haltung der Unzufriedenheit führt.

So komme ich zurück zu den beiden Fragen, mit denen ich meinen Blick auf Klara von Assisi begonnen habe:

Leben wir – jede Einzelne und jeder Einzelne von uns – unser Leben so, wie wir es leben wollen?

Und: Sind wir für dieses Leben, dass uns geschenkt ist – und das wir gestalten – dankbar?

Wo möchten wir gerne ausbrechen – aus unserem alten Leben, wo möchten wir neue Lebens-Entscheidungen treffen, wo in der Zukunft andere Prioritäten setzen.

So kann diese Klara aus einer ganz anderen Zeit mit ganz anderen Herausforderungen uns zu einem Vorbild für unser Leben in der heutigen Zeit werden. Sie kann uns dazu anregen, nicht Mitläufer zu sein, nicht so zu leben, weil es ja alle so machen, weil es halt so ist.

Sie kann uns zu einem Vorbild werden auch im Hinblick auf ein Leben in Dankbarkeit:

„Ich schenke euch ein neues Herz - und lege einen neuen Geist in euch.“

Amen

Stephan Degen, 12.11.2017